



Von Goldküsten und Roten Hügeln

Fast vergessen (49): Wo wohnen die Bielefelder besser? Auf dem Plutokratenhügel oder doch eher in Wagabanda? Und was ist mit Klein-Formosa und „Max und Moritz“?

Neue Westfälische 29./30. Dezember 2018

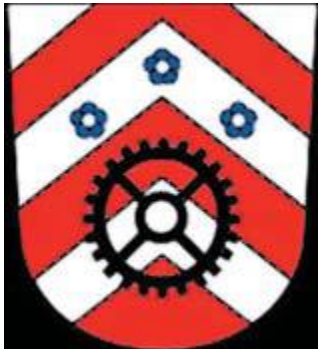
von Joachim Wibbing



Vor fast einem Jahrzehnt: In Wagabanda gießt eine Frau Kräuter und Gemüse. Im Hintergrund ist einer der Wagen zu sehen, die die Siedlung ausmachen. Foto: Sarah Jonek

Bielefeld. Unsere Serie „Fast vergessen“ hat viele Leser dazu motiviert, etwas dazu beizutragen – diese bunte Mischung stellen wir in den kommenden Tagen vor – die Bandbreite der Themen reicht von „Siedlungen und Geographie“ (zweiteilig) und „Gaststätten und gesellige Orte“ sowie

„Markante Personennamen“ und „Wege und Bäume“ bis hin zu „Mobilität“ und „Leckerem Essen“. Heute: „Siedlungen und Geographie“, Teil 1.



KRAGENKREIS

In den 60ern wurde die Kommunale Neugliederung von Stadt- und Landkreis beraten. Bei den Landkarten fiel den Betrachtern in die Augen, dass der Landkreis Bielefeld die Stadt wie ein „Kragen“ umschloss. So prägte der Volksmund den Begriff „Kragenkreis“.

Willkommen im Kragenkreis: das Wappen des alten Landkreises

ELEFANTENFÜSSE

Insbesondere bei den Siedlungen finden sich markante weitere volksmundliche Begriffe: so die „Möhrken-Siedlung“ an der Straße „Im Bergsiek“ in Theesen, bei der es sich um Plattenbauten handelt, die um 1972 errichtet wurden. Der ausführende Architekt hieß Möhrken. Eine Leserin wies darauf hin, dass die zwei Hochhäuser an der Kurt-Schumacher-Straße/ Ecke Voltmannstraße als „Max und Moritz“ bezeichnet werden. Diese Namen führten auch schon die zwei Schornsteine des Drehstromwerkes an der Schildescher Straße, die um 1949 abgetragen wurden. Auch sprachen manche Nachbarn bei den Hochhäusern von den „Elefantenfüßen“.

NIMMERLAND

Zwei alternative Siedlungen existieren: „Nimmerland“ im Osten, „Wagabanda“ im Westen der Stadt. Mehrere Stadtviertel heißen im Volksmund die „Engländer-Siedlungen“ – Bereiche, in denen britische Soldaten mit ihren Familien wohnen oder wohnten. Eine solche Siedlung findet sich in Quelle am Schäferkamp und an der Bielerstraße. Gut 30 Häuser stehen hier jeweils. Sie wurden um 2000 mit bestimmten Standards – so dreifachen Steckdosen – errichtet. Ähnliche Siedlungen finden sich in Sieker und Heepen.

NATO-SIEDLUNG

In Brake stößt man auf die „Nato-Siedlung“, die um 1968/70 entstand. Ende 2019 werden die britischen Streitkräfte zwei weitläufige Kasernen und fast 470 Wohnungen aufgeben. Diese „Engländer-Siedlungen“ – teilweise mit Mehrfamilien-, aber auch mit Reihenhäusern – liegen an der Sperberstraße in Sieker, am Niederfeld und Hofacker in Stieghorst, an der Kölner Straße in

Brackwede, am Lipper Hellweg, an der Amundsenstraße, der Fridtjof-Nansen- Straße, der Johann-Sebastian- Bach-, Josef-Haydn- und Johannes-Brahms-Straße sowie an der Königsberger Straße und Gumbinner Straße und Am Dreierfeld und an der Graf-Bernadotte-Straße.

KLEIN-FORMOSA

Im Osten hinter der Siedlung „Klein-Korea“, die für „Displaced Persons“ – heimatlose Menschen aus dem 2. Weltkrieg – in den 50ern erbaut wurde, gab es später noch ein ähnliches Viertel mit dem Namen „Klein-Formosa“. Formosa ist ein anderer Begriff für die chinesische Insel Taiwan.

GOLDKÜSTE

Am Wellbach – in der Nähe der Kläranlage – sprachen die Bewohner von der „Goldküste“. Der Volksmund bezeichnet manchmal Fäkalien auch als „Goldstücke“. Der manchmal besondere Geruch führte dann zu diesem Namen.

ROTER HÜGEL

In Brake errichtete die Firma Dürkopp für ihre Mitarbeiter Wohnhäuser – die „Dürkopp- Siedlung“ hieß es bald. Eine Braker Siedlung erhielt ihren Namen ebenfalls von einer Firma: die „Feldmann-Siedlung“. Ebenfalls in Brake findet sich der „Rote Hügel“, auf dem besonders viele Sozialdemokraten ihre Häuser bauten oder ihre Wohnungen fanden.

PLUTOKRATENHÜGEL

Eher wohlhabende Bielefelder errichteten im Stadtteil Hoberge- Uerentrup ihre Häuser, der Volksmund reagierte schon in den 1950er Jahren mit einer besonderen Bezeichnung darauf. Der bekannte Historiker und Archivar Gustav Engel notierte im Jahr 1959 dazu folgendes: „Hier wohnen auch nicht Dornberger, sondern Bielefelder, die die Enge und den Lärm der Stadt mit dem Frieden des Bergwaldes vertauscht haben. Beiderseits der ‚Dornberger Straße‘ schieben sich von der Stadt her landhausähnliche Wohnungen heran. ‚Plutokratenhügel‘ nennt der Volksmund die Gegend.“